

Childhood Ambition

Von moonlightkiss

Kapitel 3: Erkenntnis

Es heißt ein roter Faden verbindet die Seelen der Menschen, so das sie nie ohne einander können, selbst wenn das Schicksal sie noch nicht zusammen geführt haben sollte. Immer erfüllt sich das Herz mit einer gewissen Leere, die niemand sonst füllen kann.

Doch was wenn der Faden tiefschwarz ist und nur durch rotes Blut getränkt wird?

Wenn zwei Menschen dadurch leben, dass sie sich gegenseitig reizen bis einer von ihnen nicht mehr ruhig bleiben kann.

Was wenn ein längst zum Tode verurteilter lebt, weil er die Herzen der Feinde raubt?

Was wenn ein Kind beschließt nach der Unsterblichkeit zu streben und dabei eine blutige Spur hinterlässt wo es geht und steht?

Was wenn diese Beiden sich genau davon angezogen fühlen?

Spüren das egal wie sehr sie sich einreden den Anderen zu hassen, sie tiefe Verbundenheit fühlen.

Eine Flamme brennt nur so gut wie Docht und Wachs zusammenpassen und diese Beiden hatten zusammen ein Feuer entfacht, das nicht zu stoppe zu sein scheint.

In perfekter Harmonie bestreiten sie ihre Kämpfe, zwingen die Gegner auf die Knie, nur um am Ende den Anderen zu benörgeln.

Hidan bewundert Kakuzu seiner Fähigkeit wegen. Ist dieser der Unsterblichkeit fast näher, als er selbst. Beide haben nicht die Perfektion gefunden, doch ist der eine von der Gnade seines Gottes abhängig und der Andere von der Anzahl der Herzen, die er nachfüllen kann. Herzen wird es immer geben und der alte Mann hat sogar bewiesen, das zur Not sogar die der Tiere reichen würden. Nimmt man aber dem Jashinisten die Möglichkeit zu Opfern ist es nur eine Frage der Zeit bis die Uhr unaufhörlich weiter tickt. In jeder Flaute in der es auf ihren Reisen keine Opfer gibt spürt er die Strafe, das weiter altern des Körpers deutlich. Erst ganz langsam und dann immer etwas mehr im Takt der Natur. Niemanden würde Hidan je davon erzählen. Von der Ungeduld seiner Gottheit, die ihn zwingt in besonders kurzen Zeiten die Treue zu beweisen, um die Unsterblichkeit zu wahren und doch huldigte er seinem Gott mit Stolz. Schließlich war er der Einzige, der einzig wahre Jashinist.

Kakuzu holt tief Luft, befreit wie so oft in letzter Zeit eines der Masken von seinem Körper. Jede von ihnen hat ein gewisses Maß an Eigenleben und welches das dem Wasser verbunden ist drückt sich immer wieder unauffällig ab, verlangt regelrecht an Seiten des Jashinisten zu gehen und mit einem kaum merklichen Lächeln, erfüllt sein Herr diesen Wunsch. Niemals würde er zugeben das ein Teil seiner Selbst die Maske

zum Leben bringt und das die Gefühle der Maske somit ein Teil von ihm sind.

Er beobachtet heimlich wie sich Hidan um das Wasserelementar aus Fäden kümmert. Der Kleine streicht unaufgefordert über die Maske, durch das Gewirr des Körpers und lässt unbeschwert zu, dass die Masse seinen Arm in Beschlag nimmt. Die Geräusche der Maske vernimmt Kakuzu zum ersten Mal und fragt sich in Gedanken was es zu bedeuten hat. Dieses stetige Rauschen, einem Wasserfall gleich und doch immer wieder unterbrochen, als würde es auf ein Hindernis stoßen.

Hidan fragt nicht einmal nach weswegen er wieder diese Maske neben sich hat, macht nur einen Satz und sitzt auf dem Rücken der schwarzen Masse.

„Ich bin müde. Du trägst mich doch den Rest?“ Langsam beugt sich der Hellhaarige vor, liegt nun bauchlings auf und beginnt eine Stelle hinter der Maske zu kraulen. Zum Erstaunen des Jüngeren schaudert Kakuzu wie die Maske kurz auf und ihn beschleicht ein mulmiges Gefühl.

Bald würden sie ihr Ziel erreichen und somit ist nun nicht die Zeit den Verdacht anzusprechen. Wobei? Weswegen sollte man es überhaupt in Betracht ziehen die Karten offen auf den Tisch zu legen. Sollte es stimmen, so könnte Hidan ein Spiel spielen, das in pikante Bahnen geschoben werden kann. Der alte Mann hat es ihm nicht gesagt und das wird bestimmte Gründe haben, sollte es so sein wie es scheint.

„Kakuzu?“

„Hm?“ Angesprochener dreht sich leicht um, läuft aber auf der geraden Strecke weiter.

„Warum hast du es raus gelassen?“ Die jugendlichen Hände beginnen nun zu zweit die Stellen hinter der Maske zu bearbeiten und der Körper des Jashinisten drückt sich etwas weiter in die Masse.

„Das hat dich nicht zu kümmern und jetzt sei still.“ Es wirkt wie eine Bestätigung, der ungestellten Frage und diabolisch grinsend lässt Hidan alles weitere vorerst im Raum stehen. Eine Weile grübelt er noch wie er sein Wissen für sich arbeiten lassen könnte, aber dann schließt er die Augen und schläft ein.

Immer wieder schiebt Kakuzu den Schlafenden auf seinem Maskentier so zurecht, dass dieser nicht hinunter fällt.

„Warum mache ich das überhaupt. Bin doch schon zu alt um Babysitter für ein Balg wie diesen zu spielen.“ murmelt er vor sich hin, als wieder eine unsichtbare Berührung ihn tief durchatmen lässt.

„Zu alt ist echt der richtige Ausdruck. Ich kann sehr wohl für mich alleine Sorgen.“ Grade will sich Hidan aufrichten, als das Tier ruckartig verschwindet. Ohne Vorwarnung musste es zurück zu seinem Besitzer und dieser schaut nun von oben auf den Jugendlichen herab.

„So gut, dass du ohne deinen Glauben nicht hier wärst.“ belehrt Kakuzu Hidan, aber dieser lacht nur herzlich auf.

„Du hast es doch selbst erlebt. Mir kann keiner etwas!“ Wie sehr hasste Kakuzu doch Menschen, die vor lauter Hochmut noch sehr tief fallen würden und der Kleine würde auf der Stelle zu spüren bekommen, wenn er in irgendeiner Weise die eigenen Arbeiten stören würde. Die Welpenzeit war vorüber. Hidan war längst nicht mehr das zehnjährige Kind, das verachtet und verkauft wurde. Zudem wusste der Jashinist genau wie unangenehm es ist von den Fäden durchstoßen zu werden.

„Pass mal genau auf. Du bist vielleicht unsterblich, aber nun mal nicht unverwundbar. Was machst du wenn dich Briefbomben mal eben in winzige Stücke reißen? Wer soll

dir da denn helfen? Denkst du ich habe Lust einen Taugenichts zu verarzten? Vergeudest du auch nur einmal meine Zeit dann bring ich dich um!"

Über die Sache mit dem Zerstückeln grübelnd steht Hidan auf, klopft sich den Dreck vor der löchrigen Hose und folgt nun gemächlich dem Größeren. Er hatte gar nicht gemerkt wie nah sie schon dem Treffpunkt waren und von weitem erkannte er zwei Personen.

„Hätte nicht gedacht, das er persönlich erscheint. Na zumindest hast du eine gute Ausrede warum ich noch lebe. Nicht wahr alter Mann.“ Der Junge hatte sich in den letzten Monaten ganz schön verändert. Dieser ungehobelte Ton und die respektlose Art sind Kakuzu zu wider und schon hegt er die ersten Gedanken ihn zu bestrafen.

„Ich hatte dich erledigt, aber du musst ja unbedingt von den Toten auferstehen.“

„Sagt derjenige der sein eigenes Leben durch fremde Herzen erweitert.“ Hidan steht dicht hinter Kakuzu streicht bewusst über eine der unter Stoff versteckten Masken. Ungehindert fährt er mit dem Finger zur Zweiten rüber und murmelt leise vor sich hin. Kakuzu wird hellhörig, bemerkt Feststellungen und Fragen und doch schweigt er.

„Es reicht jetzt. Du bist zu neugierig.“ mahnt der ältere und streift schließlich die Hand von seinem Körper. Wie kann ein junge mit seinen Erfahrungen nur so kontaktfreudig sein, fragt er sich, mustert unauffällig wie der Kleine seine Hand fragend betrachtet.

„Woher hast du diesen Körper?“

„Nicht jetzt!“

„Aber irgendwann?“ Kakuzu fragt sich weswegen er grade die Antwort verschoben hat. Liegt es daran das Kaum einen interessiert, wie er dazu gekommen ist, sondern nur wie gut er damit umgehen kann? Er wollte sich gar nicht darum kümmern. Am Ende wäre es doch wie immer.

Die Welt der Shinobi kann er nur an dem messen, was er an Profit erhalten würde. Geld ist schon lange das einzige an das er glaubt und anzunehmen das ein Jungspund, ein Grünschnabel noch dazu, sich wirklich für dessen Vergangenheit begeistern könnte ist wohl sehr unwahrscheinlich. Er wird nie mit ihm darüber reden, nicht über die Wahrheit. Nicht über das was nur er weiß. Wozu auch? Es ist doch nur eine Frage der Zeit bis ihre Wege sich wieder trennen würden. Bis einer den Anderen für etwas völlig Unbedeutendes an den Teufel verkaufen würde.

Dennoch wollte er den Knirps. Er würden jeden anderen Partner binnen Sekunden erledigen, bis Pain nicht anders kann, als den Unsterblichen in sein Team zu schicken.

„Warum lebt dieser Verräter noch? Ich sagte dir bring mir seinen Kopf.“ Pain sieht sauer aus und selbst ein gestandener Mann dem fünf Leben zur freien Verfügung stehen, erweist sich als untergeben.

„Verzeiht. Ich wusste nicht, dass sie nur den Kopf wollten.“ Sich soweit aus dem Fenster zu lehnen ist Kakuzu nicht gewohnt, geht er doch lieber sichere Wege von denen er weiß wie seine Chancen auf Gewinn sind. Ebenso scheint wirkt Pain leicht überrumpelt von dieser Antwort, weswegen er sich kurz zu der Frau an seiner Seite dreht. Selbige tritt einige Schritte vor und bestimmt das Hidan sie begleiten soll, da das kommende Gespräch ihn vorerst nicht zu kümmern hätte. Schon zuvor, als Kakuzu ihn anschleppe fand sie das die beiden eigenartig miteinander umgehen würden. Grade so als würde das Kind der Killer vertrauen.

„Hidan. So war doch dein Name wenn ich mich recht entsinne.“ Angesprochener nickt zustimmend und wartet ab was sie zu sagen hat.

„Warum hast du ihn wieder begleitet? Es müsste dir doch klar sein, was dein

eigentliches Schicksal ist.“

„Dessen bin ich mir bewusst. Ich habe vor Jahren einen Entschluss gefasst und werde jetzt erst Recht daran festhalten.“ Konan wird hellhörig, wusste nicht wie lange Kakuzu den Burschen kannte, aber zumindest ist ihr klar, dass es nicht nur Monate sind. Zudem scheint der Junge einen Plan zu haben und es ist essentiell zu erfahren worum es dabei geht.

„Was für ein Entschluss und warum?“

„Kakuzu trägt die Schuld am Tod meines Vaters.“

„Also willst du dich an ihm Rächen? Dann verstehe ich aber nicht was du hier willst.“ Hidan lässt die Frau entgegen seiner Art ausreden, grinst dann breit und beantwortet die Frage.

„An dem Tag als er meinen Vater killte, wollte ich von ihm lernen. Seine Art mit den Menschen umzugehen, die er später tötet und wie er simpel einfach einem Kind klar macht was für eine Alternative es hat. Er ist mein Vorbild, dass es zu besiegen gilt.“ Konans wirkt nun undurchschaubar und sie nimmt für einen Moment Blickkontakt mit Pain auf. Das seichte Nicken bemerkt Hidan nicht einmal, hat er sich längst auf einem Baumstumpf nieder gelassen um seine Waffe zu pflegen.

„Kleiner komm. Wir haben einen Auftrag.“ Kakuzu steht plötzlich dicht vor ihm, wirkt angespannt, vielleicht auch gereizt. So sicher war sich Hidan nicht und da er im Moment nicht auf einen Kleinkrieg aus ist, setzt er sich einfach in Bewegung.

„Also bin ich jetzt aufgenommen?“

„Pain sagte, solange wie du überlebst kannst du bleiben.“ Hidan hält inne, schaut auf den Rücken des Älteren, der wie so oft schon, den Weg bestimmt.

„Du hast es ihm nicht gesagt?“

„Nein. Sonst bekomme ich nicht den Wettgewinn.“ Empört stellt sich der Kleinere vor Kakuzu auf, stemmt ähnlich wie ein trotzendes Kind die Hände in die Hüfte und beginnt zu reden.

„Ich bin Teil einer Wette? Worum geht es? Wie lange ich überlebe? Ich lasse mir ja einiges Gefallen, aber sowas geht nicht.“

„Es geht nicht darum wie lange du überlebst. Es dreht sich alles um die Frage ob du überlebst.“ Noch verwirrter reibt sich Hidan die Stirn, läuft mittlerweile neben seinem Partner her und will wissen was ihn denn so spezifisch töten sollte.

„Es kommt auf das Benehmen meiner Partner an ob sie es überleben, wenn ich in ihnen verschwinde und ich bin sicher du verstehst was ich meine.“ Wie erstarrt rührt sich der Jashinist keinen weiteren Zentimeter mehr, will nicht glauben um was es hier geht.

„Hör mal Hidan.“ wissend dreht sich Kakuzu um, mustert den hellhaarigen und seufzt unbemerkt auf. Leise erklärt er, dass er sich niemals an Kindern vergreift, aber allein die Tatsache, dass er einen Unsterblichen an seiner Seite hat, sorgt für eine gewonnene Wette ohne jegliche Bemühung.

Die aufkeimende Sorge sei demnach völlig umsonst.

Mit einem leichten Druck will er zum weitergehen auffordern, aber nichts passiert.

„Nun denn.“ Einen Augenblick später steht das Maskenwesen da und als würde man einem Schalter umlegen, entspannt sich Hidan. Er lässt sich wieder auf dem Rücken nieder und krault ausgiebig durch die schwarze Masse.

„Ich weiß warum du es auspackst. Du spürst es gerne wenn ich euch verwöhne.“

Kakuzu spürt deutlich, wie Hidan den Druck verstärkt und doch will er es nicht zugeben, läuft weiter als habe er nichts gehört.

„Ich mag es, wenn du mich reiten lässt.“

„Hm.“ Warum lässt er sich unauffällig von einem Balg wie diesem regelrecht um die Finger wickeln? Er sollte sich etwas einfallen lassen. Bald. Bevor er die Kontrolle über sich verliert.

„Ist das Ziel Fern?“

„Eine Woche.“

„Genug Zeit das du erzählen kannst, warum du im inneren ein Fadenwirrwarr bist.“
Unschlüssig hebt Kakuzu den Kopf an und beschließt zumindest einen teil zu verraten, wenn auch nicht Alles.